

Strahlendes Noda- Eröffnungskonzert des Sion Festivals

Der neue Musik- und Kongress-Saal überzeugte ein begeistertes Publikum.



Noda-Saal Sitten: Eröffnungskonzert des Orchestre de la Suisse Romande. Dirigent Lorenzo Viotti stellt den Komponisten der Eingangsmusik, Andreas Zurbriggen (Saas-Fee), dem Publikum nach der Aufführung auf dem Dirigentenpodium vor. Bild: zvg/Sebastian Agnetti

Alois Grichting

Der vom «Walliser Boten» bereits umfassend dargestellte grosse Saal der gewaltigen neuen Überbauung Noda in Bahnhofnähe von Sitten war am Konzertabend voll besetzt. Das Publikum hörte sich dort zuerst einführnde Worte zum angesagten Eröffnungskonzert von Sittens Stadtpräsident Philippe Varone und Saal-Direktorin Giada Marsadri an. Sie würdigten die nun erfolgreichen Anstrengungen, die mithilfe der Walliser

Kantonalbank, von weiteren Institutionen, Sponsoren und der Gemeinde Sitten ein lange erstrebtes Bauziel erreichten. Dass man die Eröffnung mit Musik gestalten wollte, entspricht der allgemeinen Feierstimmung, die über diese bauliche Verwirklichung in ganz Sitten verspürt wird. Dass man dazu ein Spitzenorchester wie das Orchestre de la Suisse Romande (OSR) unter dem jungen Stardirigenten Lorenzo Viotti gewinnen konnte, ist ein weiterer Erfolg.

«Mitternacht aus völlig blauem Himmel»

So lautete der aus einem Gedicht von Maurice Chappaz stammende Titel (Minuit en plein ciel bleu), den Andreas Zurbriggen über seine im Auftrag des Hauses eigens komponierte Eröffnungsmusik für Orchester setzte. Er hatte, wie er bemerkte, in deren Uraufführung das Ziel, den Klang vieler Instrumente in diesem Saal und damit auch dessen Akustik erlebbar aufzuzeigen. Dies gelang ihm vorzüglich. Er lässt sein Werk ganz leise beginnen, führt es dann aufsteigend voran. Immer wieder erklingen über dem häufig dichten, wieder rhythmisch gelocker-

WB, 30.8.2025/1

ten und feinstens ausgedachten Orchestergrund sehr eindrücklich verschiedene Blasinstrumente, die teils markant auch sehr grosse Höhen erreichen. Selbstverständlich stand mit dem besten Orchester der Westschweiz, dem OSR, der vollständige Instrumentenapparat, auch die Perkussion aller Art, zur Verfügung. Stilistisch enthält das Werk auch durchaus schönen, variablen Streicherfluss, aber auch Charakteristika aus der Welt des modernen Orchestersatzes. Gesamthaft wird man aber seine Nähe zur Spätromantik nicht übersehen. Ein Tutti-Einsatz bildet fanfarenartig und auch feierlich einen passenden, würdigen Abschluss. Andreas Zurbruggen hat mit dieser interessanten und schönen Eröffnungsmusik, die über das Westschweizer Radio Espace 2 und das italienische RAI Radio 3 live übertra-



Komponist Andreas Zurbruggen, Saas-Fee.

Bild: zvg/Olivier Lovey

gen wurde, ein grosses, auch internationales Publikum erreicht. Sein Komponistenprofil gewinnt damit zusehends Kontur. Dazu und zu diesem Beitrag des Oberwallis an die Sittener und damit auch Unterwalliser Kultur darf ihm herzlich gratuliert werden.

Mit einer Stradivari

Lorenzo Viotti, der gerade im Werk Andreas Zurbruggens seinen klaren, knappen, sehr bestimmten und präzisen Dirigierstil gezeigt hatte, dirigierte als zweites Werk des Abends Mendelssohns Violinkonzert Nr. 2, e-Moll, das zu den grossen Werken dieser Gattung gehört. Es wurde von der niederländischen Violinistin Janine Jansen, auch künstlerische Leiterin des Sion Festivals, auf einer ihr geschenkten Stradivari von 1715 gespielt. Das dreisätzige Werk, das durch ein Fagott nahtlos von einem ersten in den zweiten Satz überführt, spielte sie mit grösster Virtuosität, Musikalität, mit farbenreichem und wunderbar variablem Ton bis in ätherische Höhen. Man konnte gerade daran die gute Akustik dieses neuen Konzertsaaes feststellen. Auch in der Kadenz Frau Jansens wirkte nichts beiläufig: Alles war emotional und sinnlich durchglüht. Das Andante wurde zu einem ergreifenden sehnsuchtsvollen Gesang, der Schlusssatz Allegretto non troppo führte in typischer Mendelssohn'scher Art schnelle spritzige Sequenzen aus, sodass das bekannte Werk trotz dem e-Moll-Titel positiv, gar freudig leicht schloss. Frau Jansen erhielt zu Recht stürmischen, lang anhaltenden Applaus. Ihre Interpretation war ein Erlebnis der besonderen Art. Sie verabschiedete sich dann mit einer Zugabe aus dem Universum Johann Sebasti-

an Bach – als eine Referenz an den Meister der Meister!

Ein geniales Jugendwerk

Dies war das dritte Werk des Eröffnungskonzertes: die Sinfonie Nr. 2, B-Dur, des 17-jährigen Franz Schubert. Wenn man dem Autor auch vorwarf, sich bei seinem Werk an Mozart oder Beethoven inspiriert zu haben, so offenbarte er doch wahre Genialität und jugendliche Gestaltungskraft. Die viersätzliche Sinfonie stellt auch einem Orchester vom Format des OSR und unter Konzertmeister Leonid Baranov erhebliche Anforderungen, denen es aber zur Begeisterung der Anwesenden voll Genüge leistete. Der Dirigent erreichte mit ihm ein Hochmass an Strukturklarheit, Kontrastreichtum, Expressivität und spannungsvollem Ganzen. Schubert hat in den Sätzen wie Largo, Menuett und Finale mit Originalität in Melodik und Struktur geschrieben. Man hatte die Satzkunst des jugendlichen Meisters zu bewundern. Dem Orchester gelang es auch, die schöne, nahezu liedhafte Melodie des zweiten Satzes Andante mit ihren ausführlichen Variationen berührend wiederzugeben, dann aber die energisch und geradezu hart wirkenden Rhythmen des in c-Moll gestalteten Menuetts durchzuhalten. Das OSR bewies gerade auch in diesem Werk seinen hervorragenden Status. Es gab dem Eröffnungsanlass und damit dem Sion Festival einen bedeutenden Impuls für eine Tätigkeit, die in Zukunft im so grossartigen Noda-Saal stattfinden kann. Sicher wird sie weiteres Wachstum der klassischen Szene und Kultur ermöglichen und gleichsam als lateinisch «Nodus / Noda» (Knoten) weiter verknüpfen.